

## Von Liebe und Leistung



Béatrice Petrucco  
dipl. Psychologin, Kloten

Nächsten Monat werde ich 22 Jahre alt und habe noch nie mit einem Mann geschlafen! Dafür schäme ich mich und fühle mich total verunsichert. Meine Freundin lacht mich manchmal aus und die Kolleginnen nennen mich eine kalte Frau, was aber gar nicht stimmt. Ich sehe mich nämlich im Innersten sehr nach Liebe und auch nach sexueller Hingabe. Es hat mir bislang auch nie an «Bewerbern» gefehlt. Im entscheidenden Moment fürchte ich mich aber fast panisch davor, «es» nicht richtig zu machen und zu versagen. Ich bin eben auch in anderen Dingen unsicher und möchte keinen Fehler machen. – Nun habe ich seit kurzem einen festen Freund, den ich nicht verlieren möchte. Wir verstehen uns gut und haben auch gemeinsame Interessen. Er ist ein Jahr älter als ich, eher schüchtern und hat wohl auch noch wenig Erfahrung mit Frauen. – Wir möchten im Mai zusammen in die Ferien gehen, und spätestens dann kann ich nicht mehr kneifen. Wie vermag ich meine Ängste zu überwinden?

So weit sind wir also schon gekommen in unserer gestressten Zeit, dass wir «es» auf allerersten Anheb perfekt schaffen müssen, um glaubwürdig zu bleiben! Ob Ihr wenig erfahrener Freund vielleicht genau dieselbe Angst hat, wie Sie? Möglich wäre das schon ... Wo bleibt denn da das sehnsüchtige, hoffnungsvolle Erwarten einer tiefen Erfüllung? Ja, wo bleibt die Liebe? Hat sie zwischen Anleitungen, Stellungen, Statistiken und Theorien überhaupt noch eine Chance durchzuschimmern? Lösen Sie sich schleunigst von jedem Leistungsgedanken. Echte Hingabe ist nicht denkendes Nehmen, sondern fühlendes Geben. Sie und Ihr Freund haben sich im seelisch-geistigen Bereich ja bereits gefunden, und auf dieser Basis wird die körperliche Harmonie auch nicht ausbleiben. Ich rate Ihnen, in diesem Zusammenhang weniger zu denken und dafür mehr zu leben. Ob es dann beim ersten, beim zweiten oder erst beim zehnten Mal klappt, ist unwichtig, denn Liebe ist – dies sei betont – nicht an irgendeine besondere körperliche Leistung gebunden. Im Mai blühen die Blumen, singen die Vögel – kommen Sie, blühen und singen Sie mit. Und lachen Sie, wenn es einmal nicht so ganz klappt. Die Sexualität soll eine Liebesgeschichte werden und kein Drama!

**Ackermann Wärmetechnik** 

- Glattfelden
- Brennerservice
- Bülach
- Feuerungskontrolle
- 24-Std. Störungsdienst

www.ackermann-waerme.ch **044 886 66 88**

## Crashkurs für Väter

Immer mehr Väter übernehmen auch in der Familie Verantwortung und beteiligen sich an der Erziehung. Aber die alten Rollenbilder geben wenig Orientierung, engagierte Väter müssen neue Wege gehen, um zusätzlich zum Beruf die Herausforderungen zu Hause gewinnbringend zu gestalten. Damit Kinder, Partnerschaft und die Väter selber davon profitieren, müssen sie wissen, was Kinder speziell von Vätern brauchen. Und sie müssen wissen, wo und wie sie ihren Kin-

dern Freiraum geben und Grenzen setzen müssen.

Der dreiteilige Kurs richtet sich ausschliesslich an Väter und bietet Inputs zu Rollen- und Erziehungsfragen, strukturierte Übungen und Gespräche. Kurs am 3./10./17. April, von 20–22 Uhr im Jugendsekretariat, Rathausgasse 4 in Bülach, Kosten Fr. 75.–, Leitung Martin Gessler, Erwachsenenbildner, STEP-Elterntainer, Telefon 044 860 11 65, martin.gessler@in-step-online.ch.

e <

## AUS DEM LEBEN – eine Kolumne von und mit Claudia Redlhammer

### Willkommen im Obama-Kult!



Seit vielen Wochen blickt die Welt nach Amerika. Denn die mächtigste Nation unserer Mutter Erde wählt im November dieses Jahres ihren neuen Präsidenten. Das ist auch gut so, denn George W. Bush hat genug Schaden angerichtet. Es wurden genug US-Dollar und Menschenleben verschwendet.

Die drei Kandidaten könnten verschiedener nicht sein. Da ist der Vietnamveteran John McCain, die betrogene ehemalige Firstlady Hillary Clinton und Barack Obama, der schöne Mann aus Illinois. Ein Mann mit dem Aussehen eines Hollywoodschauspielers. Und es scheint ihm auch ein Leichtes zu sein, genügend Stars um sich zu scharen. Nehmen wir George Clooney: «Er betritt den Raum, und du willst ihm folgen, irgendwohin, überallhin.» Und die wunderschöne Halle Berry würde sogar Pappbecher aufheben, falls ihm diese den Weg blockieren sollten.

Dieser Mann, der sich als Schwarzer fühlt und doch zur Hälfte weiss ist, zieht uns unweigerlich in seinen Bann. Eigentlich interessiere ich mich nicht besonders für Amerika, aber die Teile seiner Wahlkampfreden an denen CNN uns teilhaben lässt, haben auch mich für den smarten Wunderheiler Amerikas eingenommen. Denn als solcher erscheint er auf dem Schlachtfeld der Worte. Er spürt das Sehnen seines Volkes auf, mobilisiert so ihr Wunschdenken und verspricht Befreiung. Man entdeckt unweigerlich etwas in ihm, was einen berührt.

Die Weltwoche brachte es in der Ausgabe vom 6. März für mich auf den Punkt: «Er ist eine Projektionsfläche, ein Selbstbedienungsladen, der für jedes Bedürfnis und Interesse das passende Produkt im Regal stehen hat.» In seiner Biographie «Dreams from My Father» erzählt er nette Anekdoten, die dem Leser vorgaukeln, nun alles über ihn zu wissen. Seine verbale Beichte reichte von cholericem Verhalten bis hin zum Drogenmissbrauch. Der Leser hat das Gefühl, hier nicht betrogen worden zu sein. Seine gute Schulbildung unterscheidet ihn aber von vielen Afroamerikanern, die in Armut aufwachsen, auch wenn er uns gerne glauben lässt, zu ihnen zu gehören.

Mit oft mehr Glück als Verstand schaffte er den Einzug in den US-Senat. Senatoren behaupten, er würde eine sehr schwammige Politik führen, und das schon immer. An Überzeugungen aber hätte es ihm nie gefehlt, meint etwa Senator Bill Brady. «Wenn es ihm in den Kram passte, war er immer so links wie es nur ging.»

Der charismatische «Barry» wie ihn seine Grossmutter immer nannte, hat also eine grosse Schwäche. Seiner Politik fehlt der präzise Inhalt, sie wirkt nebelhaft. Obwohl seine Wahlpropaganda griffig klingt, hält sie, wenn man sie genau durchleuchtet, nicht stand. Schade eigentlich. Denn dieser Mann scheint seit seiner Schulzeit getrieben davon zu sein, Gutes zu tun. Aber reicht das? Reicht dieser Überbegriff? Ich wünsche ihm, dass er in den nächsten entscheidenden Wochen die Kraft der Worte als Schwert zu gebrauchen lernt. Es reicht nicht, es nur in der Luft zu schwenken. Er muss im Sand genaue Linien damit ziehen, damit die Leute, die ihm folgen wollen, den Weg genau erkennen.

Mich jedenfalls, lieber Leser, hat er schon längst überzeugt. Denn mich faszinieren schöne Persönlichkeiten, die ihrer Überzeugung folgen und einer inneren Agenda. Dies sind nämlich die Wenigen, an die wir uns einmal erinnern werden.

Ein herzlicher Frühlingsgruss

Ihre Claudia Redlhammer  
claudia@redlhammer.com • www.redlhammer.com